

Ungarndeutscher Rezitationswettbewerb

Germanistisches Institut
UNIVERSITÄT PÉCS

25. Februar 2017

Veranstalter:

Stiftung „Mit Büchern für unsere Muttersprache“

www.olvasotabor.gportal.hu

Mit der Förderung
der Selbstverwaltung des Komitats Branau,
der Deutsche Selbstverwaltung des Komitats Branau,

Emberi Erőforrások Minisztériuma

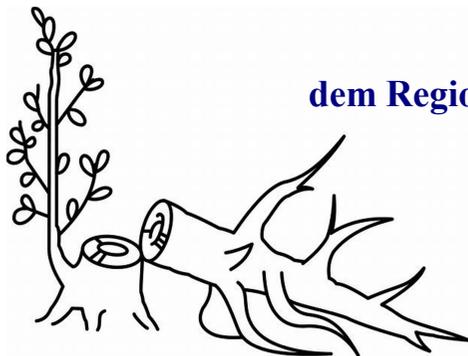
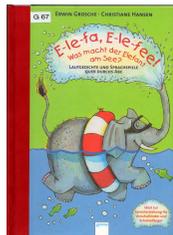
EMET NEA-NO-16-SZ-0047,

NEMZ-CISZ-EPER-17-0164

Honorarkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Fünfkirchen

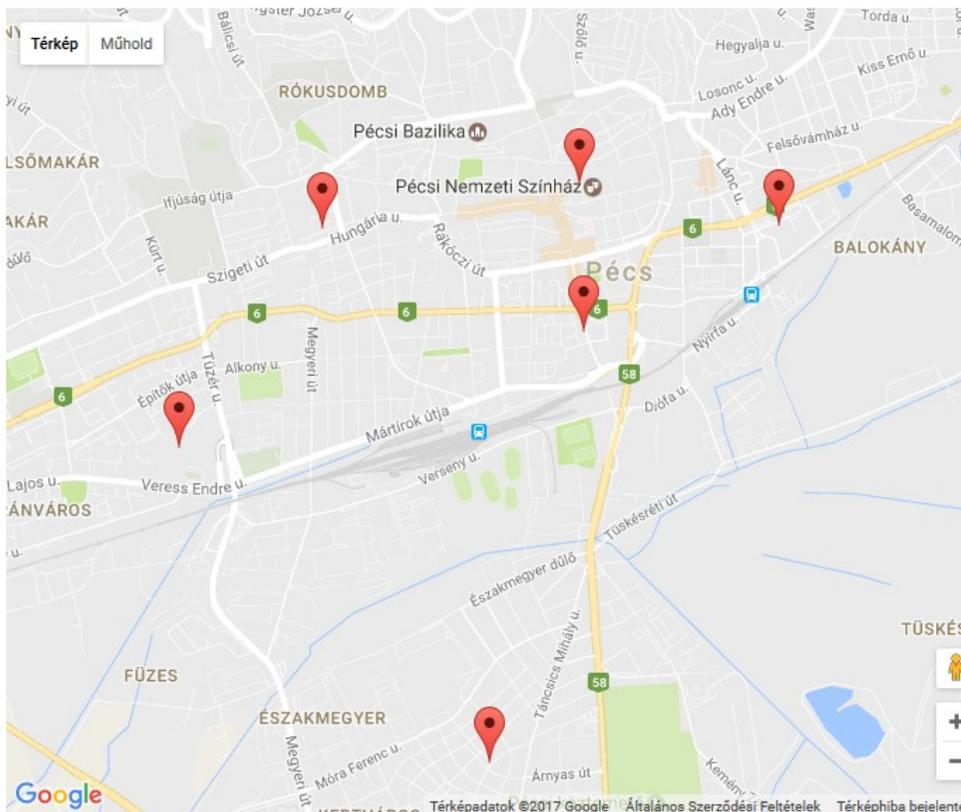
In Zusammenarbeit mit
der Csorba Győző Bibliothek,

dem Regionalbüro Fünfkirchen der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen



INHALTSVERZEICHNIS

Kind und Buch	5	Tik tak.....	12
Widmung	6	Monsterwetter.....	13
Es regnet, es donnert, es blitzt, und es kracht.	6	Maikäfermalen.....	14
Kleines Kind.....	6	Was ich dazu sage.....	14
Die Welt in Ordnung bringen.....	5	Trotzdem.....	15
Ich bin der Zauberer Nockus!	7	Dialog	15
Der Schnupfen.....	7	Narek und ich.....	15
Schlafenszeit.....	7	Der Denker greift ein.....	16
Die Sängerin	7	Die Versteckkarte	16
Jähzornig	8	Ein Koffer spricht	17
Quatsch.....	8	Vom Riesen Pinkepank	17
Zum Neuen Jahr	8	Das Kopftuch meiner Großmutter.....	18
Warum ich zu spät komme.....	9	Das Nilpferd	18
Aber dann?	9	Wenn Geister in der Nacht mich wecken.....	19
Pauls Abenteuer.....	9	Mein Hund.....	19
Der Chor der Fußballfans.....	10	Arme Hunde	19
Als Mami noch klein war"	10	Floh und Elefant	20
Hexensuppe	11	Die Ausnahme	20
Neunundzwanzig verrückte Geschichten.....	11	Kindsein ist süß?.....	20
Rat fürs Leben	12		



Csorba Győző Könyvtár
Minerva Fiókkönyvtár
7633 Pécs, Veress E. u. 6.
(Pécsi Kulturális Központ, 72/253-477)
www.csgyk.hu/fiokkonyvtarak

Lesen macht Spaß!

Ja, es braucht man dazu ein bißchen Übung... Aber wo steht denn das geschrieben, daß das Üben langweilich sein muß?! Bei uns sind viele lustige Bücher für Euch! Hiermit überreichen wir Euch eine kleine „Kostprobe“ aus Büchern, die wir selbst mit Freude gelesen haben. Besucht uns, und wählt euch selbst was Schönes aus! Und noch ein Tipp: im Internet kann man auch Gedichte finden- ratet welche sind von dort? Wir wünschen Euch viel Spaß zum Blättern!



Olvadni jó!

Na igen, kell hozzá egy kis gyakorlás... De hol van az megírva, hogy a gyakorlásnak unalmasnak kell lenni?! Nálunk sok izgalmas könyv található számotokra! Ebben a füzetben egy kis ízelítőt adunk azokból a könyvekből, amit magunk is élvezettel olvastunk. Látogassatok meg minket, és válasszatok valami szépet! És még egy tipp: Interneten is lehet verseket találni – találjátok ki, melyiket vettük onnan! Sok örömet kívánunk a lapozgatáshoz!

Die Welt in Ordnung bringen

Ein kleiner Junge kam zu seinem Vater und wollte mit ihm spielen. Der aber hatte keine Zeit für den Jungen und auch keine Lust zum Spiel. Also überlegte er, womit er den Knaben beschäftigen könnte. Er fand in einer Zeitschrift eine komplizierte und detailreiche Abbildung der Erde. Dieses Bild riss er aus und zerschneidete es dann in viele kleine Teile. Das gab er dem Jungen und dachte, daß der nun mit diesem schwierigen Puzzle wohl eine ganze Zeit beschäftigt sei.

Der Junge zog sich in eine Ecke zurück und begann mit dem Puzzle. Nach wenigen Minuten kam er zum Vater und zeigte ihm das fertig zusammengesetzte Bild.

Der Vater konnte es kaum glauben und fragte seinen Sohn, wie er das geschafft habe.

Das Kind sagte: "Ach, auf der Rückseite war ein Mensch abgebildet. Den habe ich richtig zusammengesetzt. Und als der Mensch in Ordnung war, war es auch die Welt."

Verfasser unbekannt

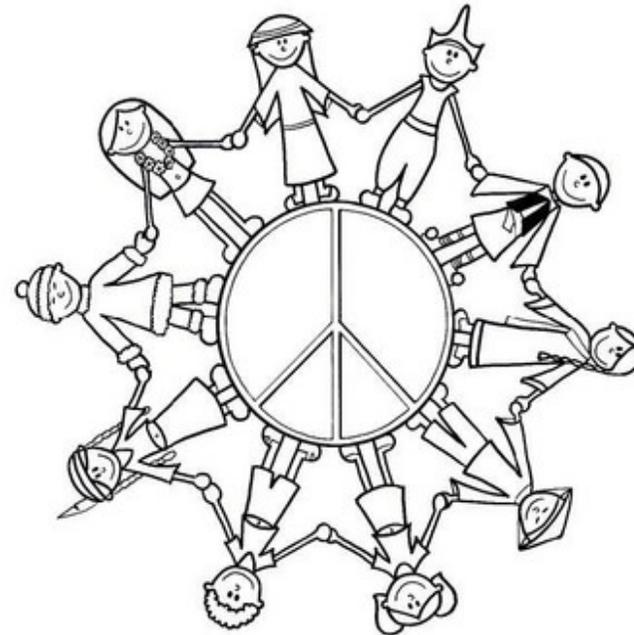
<http://www.kinder-alles-fuer-kids.com/kinder-geschichten/kurze-kindergeschichten.html>

Unser Heinz, von dem ihr wisst,

dass er dies und das vergisst,
neulich in der Schule kam er
ohne Kopf an, was für Jammer,
ohne Beine, ohne Bauch.
Beine, Arme, Hände auch,
alle seine Siebensachen
- es ist leider nicht-zum Lachen —
hat der Heinz im Bett vergessen.

Hätt' die Mutter nicht indessen
alles das nach ein, zwei Stunden
in dem Bette vorgefunden,
nicht zu Ende war' der Jammer.
So um halber Zehne kam er
mit den Beinen, mit dem Bauch,
mit den Armen und Händen auch.
Ist mit seinen Siebensachen
und mit einem frohen Lachen
- hat den Kopf auch mitgenommen —
in der Schule angekommen.

Baur, Alfred : Bli-bla-blu : S. 81,



Kind und Buch

Komm her einmal, du liebes Buch;
Sie sagen immer, du bist so klug.
Mein Vater und Mutter, die wollen gerne,
Dass ich was Gutes von dir lerne;
Drum will ich dich halten an mein Ohr;
Nun sag mir all' deine Sachen vor.
Was ist denn das für ein Eigensinn,
Und siehst du nicht, dass ich eilig bin?
Möchte gern spielen und springen herum,
Und bleibst du immer so stumm und dumm?
Geh, garstiges Buch, du ärgerst mich,
Dort in die Ecke werf' ich dich.

Wilhelm Hey

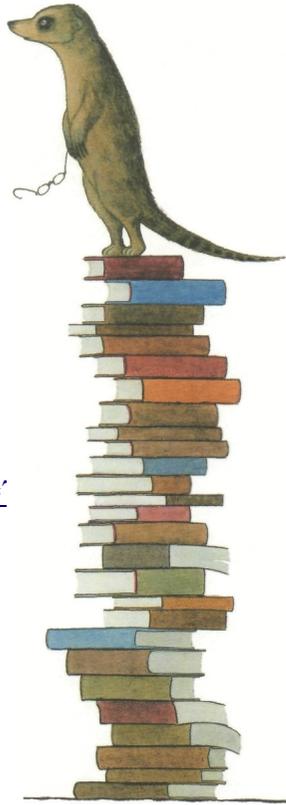
<http://www.gedichte-fuer-alle-faelle.de/dichter.php?dnr=>

Widmung

Die Büchlein
widme ich
den Vögeln
die ich
am liebsten habe:

den Pechvögeln
den Schmierfinken
den Spottdrosseln
und Grünschnäbeln
also: nicht nur
meinen eigenen
Kindern

Walther Petri: Humbug ist eine Bahnstation (S. 5)



Es regnet, es donnert, es blitzt, und es kracht.

Wer hat denn das schreckliche Wetter gemacht?

Das machen die Geister,
die Regenmeister,
die Donnergesellen,
die Fürsten mit hellen
Blitzen,
sie sitzen
auf Wolkenthronen
und tragen Kronen.

Die regnen und donnern
und blitzen und krachen.
Die sind es, die
schreckliche Wetter machen.

Baur, Alfred : Bli-bla-blu S. 80

Kleines Kind,

feiner Wind,
wo kommst du her?

Aus dem Land
Unbekannt,
weit überm Meer!

Mit dem Boot
Ohnenot,
so kam ich her.

Ohnenot
fährt nicht zurück
- zum Glück.

Baur, Alfred : Bli-bla-blu S. 80

Ich bin der Zauberer Nockus!

Ich zaubere Hokuspokus.
Ich zaubere her,
ich zaubere hin,
Simserim,
Simsalabim,
Hokuspokus,
Zaubernokus,
Gruß und Kuss
Verschwindibus!

Alles ist verzaubert schon.
Ich bin selbst ein Königssohn,
und mein liebes Schwesterlein,
das soll die Prinzessin sein,
oder eine Blume blau,
oder eine Wasserfrau,
oder eine weiße Maus,

oder gar ein goldnes Haus.
Simserim, Simsalabim,
was ich doch für ein Zauberer bin!

Baur, Alfred : Bli-bla-blu S. 60

Der Schnupfen

Ein Schnupfen hockt auf der Terrasse,
auf dass er sich ein Opfer fasse
und stürzt alsbald mit grossem Grimm
auf einen Menschen namens Schrimm.
Paul Schrimm erwidert prompt: "Pitschü!"
und hat ihn drauf bis Montag früh.

Christian Morgenstern

<http://gutenberg.spiegel.de/buch/christian-morgenstern-gedichte-325/16>



Schlafenszeit

Diese Finger woll'n nicht schlafen,
hüpfen, zappeln immer.
Aber dann sagt ihre Mama:
„Schnell ins Kinderzimmer“!
Der erste liegt schon
auf dem Kissen,
der zweite braucht drei Decken,
der dritte möchte noch was trinken.
Der vierte spielt Verstecken,
Nur der aller kleinste, sag',
wo ist der geblieben?
Sieh, der liegt liier warm
im Bettchen,
schlummert schon seit sieben!

*Hilgeroth-Buchner, Julia:
Hallo Füße, schöne Grüße! Seite. 28*

Die Sängerin

„Was auch passiert“, sagt Inge,
„ich singe!“
„Ich sing früh am Morgen
und spät in der Nacht,
bei Kummer und Sorgen
und wenn jeder Lacht –
ja, ich singe!“,
sagt Inge.
„Verlorene Schlapfen
sing ich herbei,
ich singe bei Krapfen
oder Spiegelei
(zwischen den Bissen
natürlich nur)
und nachts auf dem Kissen -
und in der Natur!“

„Mir fällt alles leichter, wenn ich singe“,
sagt Inge.
Schlapfen: Pantoffel
Krapfen: Berliner

*Bydlinski, Georg : Wenn mein Computer kläfft, küss ich dein Rechenheft
Seite 12*

Jähzornig

Manchmal kommt der Zorn
wie ein Monster
und schlüpft in dich rein,
guckt durch deine Augen -

und du würdest den Tim
gern in die Drecklacke stoßen,
weil er dich verspottet hat.

Oder Tinas Matheheft zerreißen,
weil sie dich keinen Blick
hat hineinwerfen lassen,
auf ihre Lösung.

Manchmal kommt
wie ein Monster
der Zorn zu dir.

Dann musst du tief durchatmen,
still sitzen und Luft holen,
an nichts denken und ausatmen,

bis du ihn weggeatmet hast,
weit weg bis ans Ende
des Universums.

*Bydlinski, Georg : Wenn mein Computer kläfft, küss ich dein Rechenheft
Seite 34*



Quatsch

Ich stapfe durch den Matsch
und rede lauter Quatsch:

„Der Chef vom Heer
ist ein Bär,
der Düsenjäger
trägt Hosenträger.“

Ich renne durch den Matsch
und singe lauter Quatsch:
„Silke wohnt
in der Stadt,
weil der Mond
Zahnweh hat“

Ich hüpfte durch den Matsch
und flüstere lauter Quatsch:
„Wenn mein
Computer kläfft,
küss ich dein
Rechenheft!“
Quatsch-quatsch.

*Bydlinski, Georg : Wenn mein Computer kläfft, küss ich
dein Rechenheft Seite 58*

Zum Neuen Jahr

»Wird's besser? Wird's schlimmer?«
Fragt man alljährlich.
Seien wir ehrlich:
Leben ist immer
Lebensgefährlich.

*Erich Kästner
Morgen Kinder wird's nichts geben! (S. 81.)*

Warum ich zu spät komme

Es war sehr schön bei Tim.
Aber danach war's schlimm:
Ein Krokodil hat mich verfolgt,
auf einen Baum gejagt.
Dort saß ich zwei, drei Stunden
und war schon recht verzagt
Dann ist es weggeschwommen
und ich bin heimgekommen.

Okay, so war's nicht ganz ...
Das Kroko war der Franz.
Er hat mich mitgeschleppt
zu einem Tischtennis-Turnier.
Das dauert halt
Aber jetzt bin ich hier,
ohne Schramme an Arm oder Bein.
Solltest du nicht dankbar sein?

*Bydlinski, Georg : Wenn mein Computer kläfft,
küß ich dein Rechenheft Seite 60*



Aber dann?

Das Gedicht steht
in dem Buch?
Schlag auf, lies.
Gut, es hält
einen Augenblick still.
Aber dann?
Siehst du nicht,
wie es sich rührt,
die Seite verläßt,
schwebt, fliegt
und allmählich
unsichtbar wird,
ehe es sich
in dir niederläßt?

*Walter Helmut Fritz
In: Wo kommen die Worte her? (S. 205.)*

Pauls Abenteuer

Punkt Punkt Platsch
Paul fällt in den Matsch.
 Punkt Punkt Plopp
 Paul sagt sofort stopp!
Punkt Punkt Pink
Doktor Pit kommt flink.
 Punkt Punkt Pit
 Paul ist wieder fit.
Punkt Punkt Pank
Paul sagt vielen Dank.
 Punkt Punkt Pause
 alle gehn nach Hause.

Grosche, Erwin : E-le-fe, E-le-fee! (S:45.)

Der Chor der Fußballfans

„Vorwärts, hoppauf, schießt ein Tor!
Wagt euch endlich weiter vor!
Zwickt den Libero ins Ohr!"

„Ruhig spielen, nicht so hasten ...
Schieß den Torwart aus dem Kasten!
Nach dem Spiel kannst du dann rasten."

„Flank doch schärfer, nicht so schwach!
Gib dem Stürmer eins aufs Dach!
Bist du eigentlich schon wach?"

„Spiel nach rechts ab, nein, nach links.
Schieß die Kugel, schnell, zum - Dings ...
Letzte Woche noch, da ging's!"

„Habt ihr Mus in euren Beinen?
Mus statt Muskeln, will mir scheinen.
Bleibt uns Fans denn nichts als Weinen?"

„Das war toll jetzt - Tor! Tor! Tor!
So stell Ich mir Fußball vor!
Wir sind Meister!!!", schreit der Chor.

*Bydlinski, Georg : Wenn mein Computer kläfft,
küß ich dein Rechenheft Seite 40*



Als Mami noch klein war"

Als Mami noch klein war,
Wie trug sie ihr Haar?
Wo hat sie geschlafen,
Wenn Mittagsruh' war?
Wie hieß ihre Puppe,
Was knurrte der Bär?
Wer sollt's mir erzählen,
Wenn Oma nicht wär'?

Als Papi noch klein war,
Was habt ihr gekocht?
Und hat er damals schon Mami gemocht?
Gab's abends ein Liedchen,
Ein Märchen schön bunt?
Du sollst mir's erzählen,
bleib, Opa, gesund!

Autor/In unbekannt

<https://www.heilpaedagogik-info.de/kinder-gedichte/206-als-mami-noch-klein-war.html>

Hexensuppe

Hinter Bergen
steht ein Haus,
aus dem Schornstein
steigt der Rauch.
Eine Hexe
wispert Sprüche,
kocht die Suppe,
nimmt dazu:
Teufelsklatten,
Rattenschwanz,
Hasenöhrle,
Krötengras und ein bißchen
Schabenkraut.
Oh, das schmeckt!
Wunder gut!

Nina Neumann

In: Wo kommen die Worte her? (S. 27)



„Wenn Sie es wünschen - gern!" sagte das Prantocox, und es nahm den Beamten auf den Arm. Der Mann strampelte und hielt sich an der Lampe fest.

„Sie Rüpel!" schrie er. „Sie sind unmöglich!"

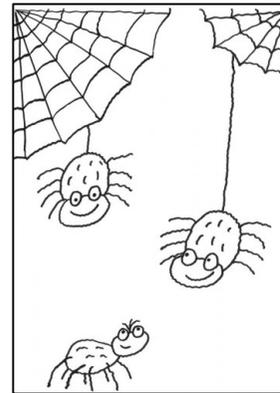
„Ganz und gar unmöglich? Ach, wie schade", flüsterte das Prantocox, und es wurde langsam unsichtbar.

Gerade jetzt kam ein anderer Beamter herein. Er sah seinen Kollegen an der Lampe zappeln. „Nein!" rief er und hielt sich vor Entsetzen die Augen zu.

Das Prantocox konnte den Beamten gerade noch in den Sessel setzen. Dann war es nicht mehr da. Der Beamte hatte recht: Prantocoxe sind unmöglich. Darum gibt es keine.

Die Geschichte vom Vater, der die Wand hoch ging

Ein Vater ärgerte sich oft über seinen Jungen, weil der ihm zu ängstlich war.



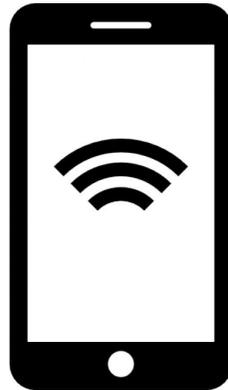
Der Junge hatte nämlich Angst vor fremden großen Hunden, er hatte Angst vor den beiden frechen Mädchen von nebenan, und er hatte Angst, wenn das Licht im Treppenhaus plötzlich ausging.

„Und so einer will mein Sohn sein!" rief der Vater. „Ich könnte die Wände raufgehen!" Das tat er dann. Er ging vor Wut die Wand hoch. Als er aber an die Zimmerdecke kam, fiel er vor Schreck wieder herunter. Da oben saß nämlich eine Spinne.

Wölfel, Ursula : Neunundzwanzig verrückte Geschichten (S:62, 38.)

Rat fürs Leben

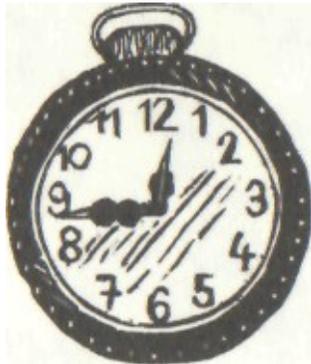
Lass dein Handy
Angeschaltet
Mach es niemals aus!
Sonst weißt du nicht
Wie spät es ist
Sonst weißt du nicht
Wer dich vermisst
Sonst weißt du nicht
Was vorgeht auf der Welt
Sonst weißt du nicht
Wer welche Fragen stellt



Sonst weißt du nicht
Wer welche Nummer hat
Behalt es immer in der Hand
Im Bett und auch im Bad
In der Stadt und auf dem Land
Mach täglich tausend Photos
Geh niemals ohne Handy raus
Mach es niemals aus!
Lass es immer angeschaltet
Mach es niemals aus!

Matthias Duderstadt
In: Wo kommen die Worte her? (S. 63.)

Tik tak



»Alles geht nach der Uhr«, sagt Frau Ureburegurli. »Um ein Uhr haben die Kinder gegessen, bis zwei Uhr arbeiten sie an den Schulaufgaben, bis fünf Uhr dürfen sie spielen, um halb sechs essen sie Abendbrot, danach lernt die Großmutter noch mit den Kindern, und von abends sieben bis morgens sieben schlafen sie. Um acht Uhr gehen sie zur Schule, und um zwölf Uhr dreißig sind sie wieder zu Haus.«
»Ich bin gespannt«, sagt Frau Lustibustigiero, die Nachbarin, »wie lange es dauert, bis Ihre Kinder nur noch tik tak sagen.«

Irmela Wendt In: Geh und spie mit dem Riesen (S. 12.)

Monsterwetter

Der neue Lehrer kam an einem fürchterlichen Regentag. Die Kinder saßen klitschnass und schlecht gelaunt auf ihren Stühlen. Von den Haaren tropfte es auf die Hefte und um die Schuhe herum bildeten sich kleine Pfützen.

Um Punkt acht ging die Tür auf und herein kamen der dicke Herr Direktor und ein kleiner, dünner Mann mit einem kleinen, freundlichen Lächeln und großen Karos auf dem Anzug.

„Tag, Kinder!“, sagte der Direktor. „Das ist Herr Ungeheuer, euer neuer Lehrer!“

Alle kicherten. Der Direktor verließ die Klasse und der kleine Herr Ungeheuer setzte sich mit rotem Kopf hinter das viel zu große Pult. „Dass es aber auch ausgerechnet heute regnen muss!“, seufzte er und betastete besorgt seine spitze Nase, „Was ist daran denn so schlimm?“, fragte der freche Fred. „Hier regnet's doch dauernd.“

„Wirklich?“ Herr Ungeheuer riss entsetzt die Augen auf. „Oje, das ist ja ganz furchtbar!“

Im selben Moment begann seine Nase sich zu spreizen und zu strecken. Sie wurde länger und länger. Dicker und dicker. Und borstig wie ein alter Besen. Herrn Ungeheuers kleine Ohren wurden spitz und groß wie Papiertüten. Und dann verfärbte sich der ganze neue Lehrer, bis auf seinen karierten Anzug, giftgrün.

„Ich hab es ja gewusst, aber dass es ausgerechnet jetzt sein muss!“, rief er mit seiner kleinen, leisen Stimme, die sich kein bisschen verändert hatte. „Ach, es tut mir furchtbar leid. Achtung!“

Warnend hob er einen giftgrünen Finger, und im Nu begann er zu wachsen. Aber wie! Isolde, Boris, Sven und Anna aus der ersten Reihe flüchteten zum frechen Fred in die letzte. Der neue Lehrer wurde größer und größer, bis er wie ein gewaltiger grüner Luftballon die halbe Klasse füllte. Sein rechter Arm knickte den Kartenständer um. Sein Kopf, auf dem ihm prächtige rote Stacheln wuchsen, stieß unter die Decke. Sein herrlich gezackter Schwanz schlug die Tafel entzwei und sein linker Arm stemmte sich mit einer riesigen, scharfkralligen Tatze gegen die Tür. „Oooh“, stöhnte die ganze zweite Klasse. „Waaahnsinn!“, hauchte der freche Fred. Das große grüne Monster vorn am Lehrerpult lächelte freundlich -- trotz seiner ellenlangen Zähne - und sagte mit Herrn Ungeheuers leiser Stimme: „Keine Sorge, Kinder/ Das passiert mir wirklich nur bei Regenwetter.“

Und dann hauchte es ganz sacht eine kleine gelbe Flamme durch die Klasse, die im Nu all die nassen Haare trocknete und alle Kinder zum Kichern brachte.

„Was ist denn bei Ihnen für ein Lärm?“, dröhnte die Stimme des Direktors von draußen herein.

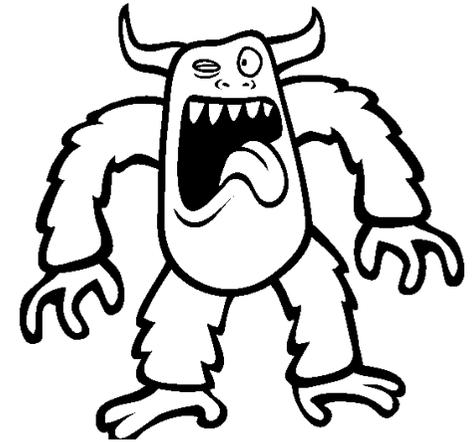
Aber Herrn Ungeheuers Tatze drückte noch immer gegen die Tür und so sehr der Direktor auch an der Klinke rüttelte, er kam nicht herein.

Da fiel plötzlich ein feiner Sonnenstrahl auf Herrn Ungeheuers grüne Monsternase. Pffff! Als ließe man die Luft aus einem großen Ballon, wurde aus dem riesigen, wunderbaren Monster wieder der magere, kleine neue Lehrer. Und der Herr Direktor plumpste durch die plötzlich offene Tür in die Klasse.

„Was ist das denn?“, brüllte er entsetzt und zeigte auf die zerbrochene Tafel und das umgestürzte Pult und den völlig verbogenen Kartenständer.

„Oh, das war ich“, sagte Herr Ungeheuer mit verlegenem Lächeln. „Ich war wohl etwas ungeschickt.“

Die Kinder der zweiten Klasse aber blickten entzückt auf den sprachlosen Direktor und ihren neuen Lehrer - und wünschten sich nichts auf der Welt so sehr wie ein verregnetes Schuljahr.



Cornelia Funke erzählt von Bücherfressern, Dachbodengespenstern und andere Helden (S. 114-118.)

Maikäfermalen

Setze Maikäfer in Tinte. (Es geht auch mit Fliegen.)

Zweierlei Tinte ist noch besser, schwarz und rot.

Lass sie aber nicht zu lange darin liegen,
Sonst werden sie tot.

Flügel brauchst du nicht erst rauszureißen.

Dann musst du sie alle schnell aufs Bett
schmeißen

Und mit einem Bleistift so herumtreiben,
Dass sie lauter komische Bilder und Worte
schreiben.

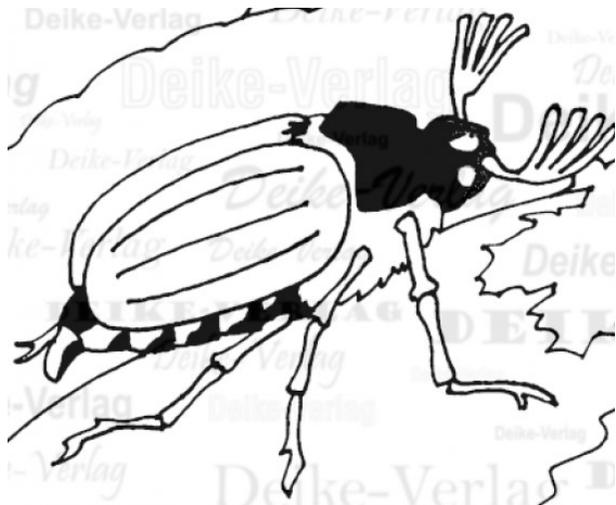
Bei mir schrieben sie einmal ein ganzes Gedicht.

Wenn deine Mutter kommt, mache ein dummes
Gesicht;

Sage ganz einfach: »Ich war es nicht!«

Joachim Ringelnatz

www.lyrik-lesezeichen.de/gedichte/ringelnatz.php



Was ich dazu sage

Früher liebten
Mama und Papa
einander sehr,
nun fällt ihnen
miteinander reden
schon schwer.
Scheiden lassen
wollen sie sich
und da streiten sie
natürlich um mich.

Mama sagt,
ich gehöre ihr.
Papa sagt:
Das Kind will zu mir!
Und jeden Tag
kommt
die saublöde Frage,
was ICH
denn dazu sage.

Ich soll mich
entscheiden,
bei wem
von den beiden
ich leben will,
wenn sie geschieden sind.
Denn sie
berücksichtigen
die Meinung
von ihrem Kind!

Himmel-Asch-und-Zwirn!
Geht es nicht rein in ihr Hirn,
dass es totaler Mist
und völlig beschissen ist,
von mir zu verlangen,
mich zu entscheiden,
und dann - so oder so –
wie ein Schwein zu leiden!

Christine Nöstlinger

*In: Wo kommen die Worte her? (S.
155.)*

Trotzdem

Wenn die Mama morgens schreit:
Aufstehn, Kinder, höchste Zeit! -
sagt ein richtig braves Kind:
Die spinnt!

Zähneputzen, frische Socken
und zum Frühstück Haferflocken,
Vaters Sprüche: Das macht stark! -
alles Quark!

Wer am Morgen ohne Schimpfen,
Fluchen, Stinken, Naserümpfen
etwa brav zur Schule geht -
der ist blöd.

Lärmen, prügeln, Türen knallen,
allen auf die Nerven fallen,
grunzen, quieken wie ein Schwein
das ist fein!

Rülpsen, Spucken, Nasebohren,
Nägel kauen, schwarze Ohren,
schlimme Worte jede Masse -
Klasse!

Und wenn Papa abends droht:
Schluß mit Fernseh, Abendbrot! -
schreit doch jedes Kind im Haus:
Raus!

Trotzdem:

Kinder, schützt eure Eltern!

Hans Adolf Halbey

In: Geh und spie mit dem Riesen (S. 27.)

Dialog

»Du redest so gut Deutsch.
Wo kommst du denn her?«

»Aus Hamburg.«

»Wieso? Du siehst aber nicht so aus!«

»Wie sehe ich denn aus?«

»Na ja, so schwarzhaarig und dunkel...«

»Na und?«

»Wo bist du denn geboren?«

»In Hamburg.«

»Und dein Vater?«

»In Hamburg.«

»Deine Mutter?«

»Im Iran.«

»Dahaben wir's!«

»Was denn?«

»Dass du keine Deutsche bist!«

»Wer sagt das?«

»Na ich!«

»Warum?«

»Weiß ich auch nicht...«

Nasrin Siege

In: Wo kommen die Worte her? (S. 207.)

Narek und ich

Es ist noch sehr früh.
Narek wacht auf.
Er öffnet die Augen.
Ich sehe, wie er die Augen Öffnet.
Milchaugen.
Er sieht mich nicht.
Narek sieht nichts.
Der Kessel pfeift.
Narek öffnet den Mund.
Er gurr.
Ich höre das Pfeifen; das Gurren.
Ich sage: »Narek«.
Er hört mich nicht.
Narek hört nichts.
Ich rühre Teig.
Narek rührt sich.
Er rührt mich.
Er rührt etwas in mir.
Ich berühre ihn.
Am Ohr.
Narek lacht.

*Nach meinem Aufenthalt in Jerewan
(Armenien), wo ich eine Woche im
Waisenhaus für kranke und behinderte
Babys verbracht habe, ist dieses Gedicht
entstanden.*

Sarah Michaela Orlovsky

In: Wo kommen die Worte her? (S. 202.)

Der Denker greift ein

In der Klasse 3 D wird geklaut! Die Schüler sind in heller Aufregung. Als Lilibeth und »Pik ASS« untereinander Vermutungen anstellen, winkt »der Denker« ab. Er will der Sache systematisch auf die Spur kommen. Doch als in der Bank des »Sirs«, seines Freundes, die vermisste goldene Uhr gefunden wird, muss sich der Denker beeilen.

Sir soll ein Dieb sein? Niemals, meinen auch Lilibeth und Pik Ass. Doch um Sirs Unschuld beweisen zu können, müssen sie den wahren Dieb finden - und das ist natürlich hauptsächlich die Aufgabe des Denkers!

... Der Daniel war in der Klasse »Der Denker«.

Der Denker, der Sir und das Pik-Ass waren Freunde. Uralte Freunde. Sie waren schon miteinander im Kindergarten gewesen und in der Volksschule auch.

Und jetzt, im Gymnasium, saßen sie in einer Klasse. Der Sir neben dem Pik-Ass, und davor, vor dem Pik-Ass, der Denker.

Irgendwie gehörte auch Lilibeth zu ihnen, weil Lilibeth ebenfalls denselben Kindergarten und dieselbe Volksschule besucht hatte. Darum durfte sie neben dem Denker am Pult sitzen und bekam auch lauter Einser, weil sie vom Denker abschrieb. Und wenn sie nicht abschreiben konnte, wie in Mathematik, wo es bei den Schularbeiten eine Gruppe A und eine Gruppe B gab und der Denker die Gruppe A hatte und Lilibeth die Gruppe B, dann rechnete ihr der Denker auf kleinen Zetteln die B-Beispiele aus und schob sie ihr zu. Der Denker hatte bei den Schularbeiten für solche Sachen genügend Zeit. Er war mit seiner eigenen Arbeit immer schon nach zwanzig Minuten fertig....

Christine Nöstlinge:Der Denker greift ein.r (S. 12.)

Die Versteckkarte

Das kennst du sicher auch: Manchmal willst du nicht gesehen werden. Am liebsten wärst du nicht da oder sogar unsichtbar. Zum Glück gibt es die Versteckkarte. Die Versteckkarte ist eine ganz normale Postkarte, hinter der man sich verstecken kann. Manchmal ist ein dicker Baum auf die Karte gemalt, manchmal auch eine Wolke. Man versteckt sich hinter der Karte und alle sagen: »Oh, da ist ja eine Versteckkarte, da will jemand heute nicht gesehen werden«, und alle schauen weg und lassen dich in Ruhe.

In: Grosche, Erwin : Wenn mein Dackel Flügel hätte (S. 75.)

Eine Karte vorm Gesicht heißt: Ich bin nicht da,
sieh mich einfach heute nicht, komm mir nicht zu nah.
Eine Karte als Versteck kann sehr praktisch sein.

Vorne steht:

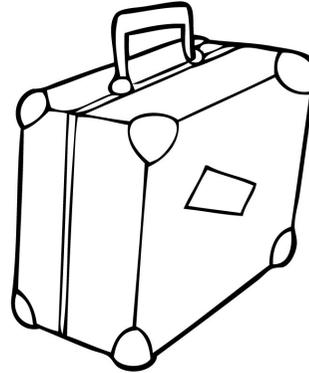
Ich bin kurz weg, lass mich mal allein.

Ein Koffer spricht

Ich bin ein kleiner Koffer aus Frankfurt am Main
und ich such meinen Herrn, wo mag der nur sein?
Er trug einen Stern und war alt und blind,
und er hielt mich gut, als war ich sein Kind.
Seinen Reisekameraden hat er mich oft genannt,
ich fühle noch seine behutsame Hand.
Ich bin aus echtem Vulkanfiber, man kann es noch lesen,
und ich bin früher blank und sauber gewesen.
Ich hab meinen Herrn begleitet jahraus, jahrein.
Auch diesmal ging ich mit ihm. Jetzt ist er allein.
Er war alt und blind, wohin ist er gekommen?
Und weshalb hat man mich ihm fortgenommen?
Warum bin ich auf dem Kasernenhof geblieben?
Sein Name steht doch auf meinem Kleid geschrieben.
Nun bin ich schmutzig, mein Schloss hält nicht mehr,
man hat mich geplündert, ich bin fast leer.
Nur ein Tuch ist noch da, ein Becherl dabei
und seine kleine Blindentafel aus Blei.
Sonst ist alles fort, die Arzneien, das Brot.
Er sucht mich gewiss, vielleicht leidet er Not.
Es muss recht schwer sein für einen Blinden,
mich in dem Stapel von Koffern zu finden.
Ich kann es auch so schwer verstehen,
weshalb wir hier nutzlos zugrunde gehen.
Ich bin ein kleiner Koffer aus Frankfurt am Main,
ich möchte zu meinem Herrn, er ist so allein.

Ilse Weber

In: Wo kommen die Worte her? (S. 194.)



1942/44

Kurz bevor Ilse und Willi Weber von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert wurden, hat Willi Weber die Gedichte seiner Frau im Erdboden eines Geräteschuppens eingemauert. Zusammen mit ihrem kleinen Sohn wird Ilse ermordet, Willi überlebt und kann die Papiere -auch dieses Gedicht - nach der Befreiung in Sicherheit bringen

Vom Riesen Pinkepank

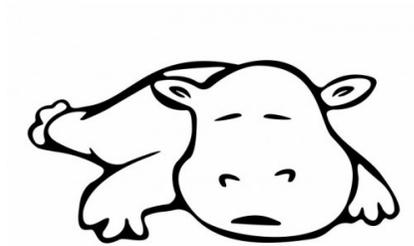
Jetzt hört die Mär drei Ellen lang
vom bösen Riesen Pinkepank.
Der wohnte tief in Wasserpolen
mit einer Prinzessin, die er gestohlen.
Einst ging er spazieren bis nach Ungarn,
da fing ihn mächtig an zu hungern.
Er nahm das Dach von einem Haus,
riss gleich das runde Öfchen aus
und schluckt es ganz mitsamt der Glut:
das war ein Würstchen heiß und gut!
Den Ofen konnt er nicht vertragen,
er starb an einem verbrannten Magen.
Da sprach die Prinzessin: Gott sei Dank,
jetzt heiß ich nicht mehr Frau Pinkepank!

Victor Blüthgen

http://gedichte.xbib.de/Bl%FCthgen_gedicht_Vom+Riesen+Pinkepank.htm

Das Kopftuch meiner Großmutter

Meine Großmutter
hat ein schwarzes Kopftuch.
Darin hat sie einmal
den Wind eingefangen.
Und zwei weiße Eier
und ein Huhn
und eine mittelgroße Kuh.
Ah, ja.
Und dann noch eine Hand voll Regen
und einen kleinen Sturm
und einen Regenwurm,
eine Blaumeise,
eine Riesenameise
und vierundvierzig winzige
Reiskörner.
All das
hat meine Großmutter
in ihrem schwarzen Kopftuch
eingefangen.
Aber weil Sonntag war
und die Kirchenglocken
so schön geläutet haben,
hat sie das Kopftuch
im Hof
flattern lassen
wie eine Fahne.
Und da sind sie auf und davon
geflogen
der Wind
und die zwei weißen Eier
und das Huhn
und die mittelgroße Kuh.
Ah, ja.



Und dann auch die Hand voll Regen
und der kleine Sturm
und der Regenwurm
und die Blaumeise
und die Riesenameise
und alle vierundvierzig winzigen
Reiskörner.
Seit damals
hat meine Großmutter
unter ihrem schwarzen Kopftuch
nur noch ihre weißen, weißen Haare
und das schöne Gesicht
mit den freundlichen Augen
(und natürlich alles sonst,
was zu meiner Großmutter gehört).

Heinz Janisch In: Wo kommen die Worte her? (S. 156.)

Das Nilpferd

Ein Federchen flog durch das Land,
Ein Nilpferd schlummerte im Sand.
Die Feder sprach: "Ich will es wecken!"
Sie liebte, andere zu necken.
Aufs Nilpferd setzte sich die Feder

Und streichelte sein dickes Leder.
Das Nilpferd sperrte auf den Rachen
Und musste ungeheuer lachen.

Joachim Ringelnatz

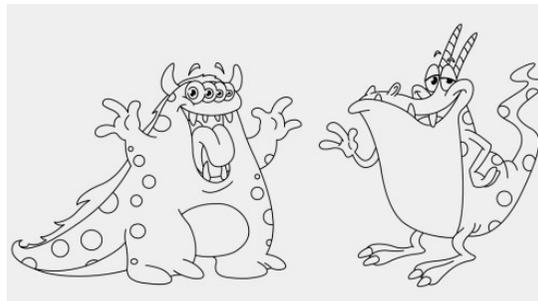
<http://www.gedichte.ws/kindergedichte#>

Wenn Geister in der Nacht mich wecken

Wenn die Geister in der Nacht erwachen,
dann gibt es nichts mehr zu lachen.
Sie spuken überall im Zimmer herum
und ich frage mich nur warum.
Die Bettdecke über meinem Kopf,
wer zieht mir da an meinem Zopf?
Aus einem Traum wieder erwacht,
meine Mutter sagt mir gute Nacht.
Wo sind die Geister geblieben,
hat meine Mutter sie vertrieben?

Marion van de Loo

<http://www.e-stories.de/gedichte-lesen.phtml?131356>



Mein Hund

Mein Hund isst gern Hanuta,
Hanuta isst mein Hund.
Sonst sitzt er vorm Computer
und wird ganz kugelrund.

Mein Hund macht gern Theater,
Theater macht mein Hund.
Jetzt muss er zum Psychiater,
für hundert Pfund die Stund.

Mein Hund isst nie Bananen,
Bananen hasst mein Hund.
Man kann es schon erahnen:
Sie sind ihm zu gesund.

*In: Grosche, Erwin : Wenn mein Dackel
Flügel hätte (S. 54.)*

Arme Hunde

Arme Hunde gibt es viele
keiner will sie haben

weil sie hinken
weil sie stinken
weil sie Pfützenwasser trinken

weil sie beißen
weil sie reißen
weil sie auf den Gehsteig scheißen

Arme Hunde gibt es viele
keiner will sie haben

Aber wenn wir sie nicht schlagen
und nicht fort- und weiterjagen
werden arme Hunde lachen
und uns Tag und Nacht bewachen
Merke: Jeder arme Hund
wäre gern reich und rund

Jutta Richter

In: Weil Lachen fröhlich macht (S. 32.)

Floh und Elefant

Ein Floh hüpf durch ein Nadelöhr
und tut als ob das gar nichts wär.

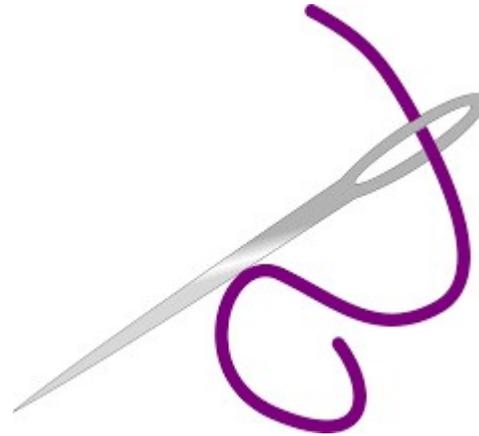
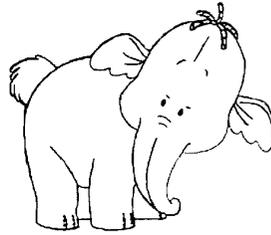
Ein Elefant schaut zu.

Da sagt der Floh: »Na, du,
mit deinem dicken Bauch -
kannst du das auch?«

Der Elefant brummt: »Warte mal.«
Stampft zum nächsten Lampenfahl,
reckt den Rüssel, macht sich schwer,
biegt ein Riesennadelöhr,
bläst alle Luft aus seinem Bauch,
wird lappig wie ein Lederschlauch
und fädelt sich so gerade noch
durch dieses Riesennadelloch,
kommt drüben an, heil und gesund,
holt wieder Luft, wird wieder rund
und sagt zum Floh: »Na, du - wat sagste nu!?

Boy Lornsen

In: Weil Lachen fröhlich macht (S. 62.)



Kindsein ist süß?

Tu dies! Tu das!
Und dieses laß!
Beeil dich doch!
Heb die Füße hoch!
Sitz nicht so krumm!
Mein Gott, bist du dumm!
Stopf s nicht in dich rein!
Laß das Singen sein!
Du kannst dich nur mopsen!
Hör auf zu hopsen!
Du machst mich verrückt!
Nie wird sich gebückt!
Schon wieder 'ne Vier!
Hol doch endlich Bier!
Sau dich nicht so ein!
Das schaffst du allein!
Mach dich nicht so breit!
Hab jetzt keine Zeit!
Laß das Geklecker!
Fall mir nicht auf den Wecker!
Mach die Tür leise zu!
Laß mich in Ruh!
Kindsein ist süß?
Kindsein ist mies!

Susanne Kilian

*In: Geh und spie mit dem Riesen
(S. 203.)*

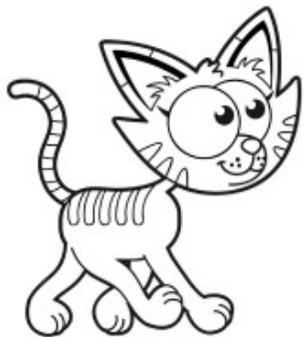
Die Ausnahme

Haben Katzen auch Glatzen?
So gut wie nie!
Nur die fast unbekannte
sogenannte Glatzenkatze,
die hat'se.

Und wie!

Michael Ende

*In: Und mittendrin der freche Hans :
Gedichte für Kinder (S. 11.)*





EMBERI ERŐFORRÁSOK
MINISZTERIUMA



EMBERI ERŐFORRÁS
TÁMOGATÁSKÉZELŐ



Nemzeti
Együttműködési
Alap



Quellenverzeichnis

- Baur, Alfred : Bli-bla-blu : Verse und Lieder, die bei Kindern Freude am schönen Sprechen wecken wollen . Stuttgart, 2014. J. Ch. Mellinger Verl. 8. aufl
- Bydlinski, Georg : Wenn mein Computer kläfft, küß ich dein Rechenheft . Boppard, 2014, Verl. Razamba
- Funke, Cornelia: Cornelia Funke erzählt von Bücherfressern, Dachbodengespenstern und andere Helden Bindlach: Loewe, 2011.
- Gaiman, Neil : Coraline. Würzburg, 2010. Arena
- Geh und spiel mit dem Riesen : Jahrbuch der Kinderliteratur Hrsg. Von Joachim Gelberg. Weinheim und Basel, 1990, Beltz Verl.
- Grosche, Erwin : E-le-fe, E-le-fee! Würzburg : Arena Verl. 2007,
- Grosche, Erwin : Wenn mein Dackel Flügel hätte. Köln, 2010, Boje Verl.
- Hilgeroth-Buchner, Julia: Hallo Füße, schöne Grüße! Neukirchen-Vluyn, 2006 Neukirchner Verl.
http://gedichte.xbib.de/Bl%FCthgen_gedicht_Vom+Riesen+Pinkepank.htm
<http://gutenberg.spiegel.de/buch/christian-morgenstern-gedichte-325/16>
<http://joachim-groesser.jimdo.com/kindergedichte/>
<http://www.e-stories.de/gedichte-lesen.phtml?131356>
<http://www.gedichte.ws/kindergedichte#>
<http://www.gedichte-fuer-alle-faele.de/dichter.php?dnr=72>
<http://www.kinder-alles-fuer-kids.com/kinder-geschichten/kurze-kindergeschichten.html>
<https://www.heilpaedagogik-info.de/kinder-gedichte/206-als-mami-noch-klein-war.html>
- Kästner, Erich : Morgen Kinder wird's nichts geben!, Zürich, 2012, Atrium Verl.
- Nöstlinger, Christine : Der Denker greift ein. München, 2010, Deutscher Verl.
- Petri, Walther :Humbug ist eine Bahnstation. Berlin: Kinderbuchverlag, 1981
- Und mittendrin der freche Hans : Gedichte für Kinder. Berlin, 2009. Cornelsen
- Vadalma, vadalma, magva de keserű : A magyarországi németek néplöltése, Bp. : Európa, 1984
- Weil Lachen fröhlich macht Hrsg. von Wilfried Wittstruck. Köln, 2011, Boje Verl.
- Wo kommen die Worte her? : Neue gedichte für Kinder und Erwachsene Hrsg. von Hans-Joachim Gelberg. Weinheim und Basel, 2011, Beltz Verl.
- Wölfel, Ursula: Neunundzwanzig verrückte Geschichten, Düsseldorf : Hoch-Verlag, 1984,
www.lyrik-lesezeichen.de/gedichte/ringelnatz.php

Szerk: Minerva Könyvtár Egyesület, a Könyvvel Anyanyelvünkért Alapítvány megbízásából